

schreibt schließlich, wie und warum den Unionsbestrebungen kein dauerhafter Erfolg beschieden war. Das Ziel der Lazaristen, alle Orthodoxen Mazedoniens in die Kirchengemeinschaft mit Rom zu führen, wurde nicht erreicht. Die Errichtung von Schulen, Kranken- und Waisenhäusern war aber für die mazedonische Bevölkerung, nicht zuletzt in den Balkankriegen und im Ersten Weltkrieg, von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

*Erlangen*

*Erich Bryner*

Sophie Olszawska-Skowrońska: *Les accords de Vienne et de Rome entre le Saint-Siège et la Russie 1880-1882* (= *Miscellanea Historiae Pontificiae* 43). Rom (Università Gregoriana Editrice) 1977. XXII u. 556 S.

Nach dem mißglückten polnischen Aufstand 1863/64 begann im russischen Reich eine neue Phase harter Bedrückung der Katholiken, verbunden mit scharfen Maßnahmen der Russifizierung. Am 26. Juli 1877 richtete Kardinalstaatssekretär Giovanni Simeoni an den russischen Kanzler, Fürsten Gortschakow, ein Memorandum, das fünfzehn Beschwerdepunkte über die Bedrückung der katholischen Kirche im Zarenreich enthielt (*Principales injustices dont souffre l'Église catholique en Russie et en Pologne*). Dieses Memorandum wurde am 8. August vom russischen Agenten, Fürsten Urusow, an den Heiligen Stuhl zurückgeschickt. Diese Annahmeverweigerung und ihre Folgen – die „Affäre Urusow“ – brachten die schlechten Beziehungen zwischen Rußland und dem Heiligen Stuhl auf einen neuen, langdauernden Tiefpunkt. In neuen Kontaktversuchen wurden in St. Petersburg die Ziele der russischen Religionspolitik enthüllt: 1. Das Prinzip, die russische Sprache pflichtmäßig in die den Kult ergänzenden Handlungen einzuführen (vor allem Predigt und Religionsunterricht); 2. Ersetzung der polnischen Bischöfe auch in den Westprovinzen durch andere Slawen. In der trostlosen Situation bemühte sich Leo XIII. von Anfang an um eine Verbesserung der Beziehungen. Diese Absicht brachte er bereits in der Anzeige seiner Thronbesteigung an den „Allerhöchsten Kaiser und König“ Alexander II. zum Ausdruck. Seit Dezember 1878 wurden über die beiden genannten Punkte zweiseitige Gespräche in Wien geführt, zwischen dem Wiener Nuntius Ludovico Jacobini und dem russischen Botschafter Novikov – zwei Männer von hoher Kultur und bemerkenswerter diplomatischer Geschicklichkeit. Aus diesen Gesprächen wurden bald offizielle Verhandlungen zwischen dem Heiligen Stuhl und St. Petersburg, niedergelegt in einer umfangreichen Korrespondenz. Leo XIII. und Kaiser Alexander II. griffen durch persönliche Entscheidungen in den Gang der Verhandlungen ein. Die Hauptanliegen von seiten des Vatikans betrafen: Besetzung der Bischofsstühle; kanonische Ordnung in den Diözesen Wilna und Minsk (Entfernung der „eingedrungenen“ Vikare); Wiederherstellung der bischöflichen Autorität über die Seminare; Gewährung der notwendigen Mittel an die Bischöfe, um religiöse Erziehung und katholischen Religionsunterricht an Volksschulen und Gymnasien zu gewährleisten; Aufhebung der gesetzlichen Behinderung der Seelsorgepriester; volle Unterstellung auch der (katholischen) kirchlichen Akademie in St. Petersburg unter bischöfliche Autorität, wie der Diözesanseminare; Wiederherstellung der aufgelösten katholischen Pfarreien.

Im März 1880 wurde Botschafter Novikov durch den Katholiken Oubril ersetzt, dem aber, mit deutlicher Akzentuierung, bald ein Spezial-Beauftragter aus St. Petersburg beigegeben wurde. Die sehr schwierigen neuen Verhandlungen (seit 12. April) führten am 19./31. Oktober 1880 zu einer Präliminar-Übereinkunft in Wien, unterzeichnet von Botschafter P. d'Oubril und Kardinal Jacobini (dieser Text mit dem zugehörigen Protokoll, Nr. 156 und 157, fehlt bei A. Mercati, *Raccolta di Concordati su materie ecclesiastiche tra la Santa Sede e le Autorità civili, I, Città del Vaticano* 1954). Eine tatsächliche Lösung der anstehenden Probleme brachte dieses Provisorium nicht. Es waren aber die vierzehn Anliegen von beiden Seiten schriftlich festgehalten. Außerdem war vorgesehen, daß die Verhandlungen in Rom weitergeführt werden sollten, da Jacobini nun anstelle Nina's vom Papst als Staatssekretär bestellt wurde. Die Ermordung Alexanders II. (13. März 1881)



schien dieses Projekt zum Scheitern zu bringen. Dennoch wurden die Verhandlungen unter dem neuen Kaiser Alexander III. wieder aufgenommen, nun in Rom und zunächst von denselben Unterhändlern wie in Wien, Mosolov und Kardinalstaatssekretär Jacobini. Die römischen Verhandlungen von April 1881 bis Dezember 1882, geleitet von Msgr. Spolverini, zeigten in aller Schärfe die fundamentalen Unterschiede zwischen den beiden Parteien auf. Die Russifizierungstendenzen wurden unter dem neuen Kaiser scharf hervorgehoben und vom Oberprokurator Pobedonescev bewußt in sein Idealbild vom alten Moskauer „Heiligen Rußland“ eingebaut; für Zugeständnisse an Kirchen und Religionsgemeinschaften außerhalb der russischen Orthodoxie blieb da wenig Raum. Dennoch kam es unter schwierigsten Bedingungen – nach der Abreise Mosolovs im September 1881 – zu den Übereinkommen, die am 12./24. Dezember 1882 in Rom zwischen Michael Butenev und Jacobini schriftlich festgehalten wurden. Schon die Form der Noten zeigt, daß von russischer Seite nur eine vage Bereitschaft bestand, die Anliegen des Heiligen Stuhles wirklich zu bereinigen. Im einzelnen wurde vereinbart: Der Erzbischof und Metropolit von Mohilew wird mit der Administration der Diözese Minsk betraut, der Bischof von Lublin mit der Administration der Diözese Podlachien, der Bischof von Lutz-Zitomir mit der Administration der Diözese Kamenetz. Die Diözesanseminare blieben den Bischöfen unterstellt, die auch Rektor, Inspektor und Professoren – mit Genehmigung der Regierung – ernennen. Für die Teile des Unterrichts, die das Studium der russischen Sprache, Geschichte und Literatur betreffen, sowie für die Lehrer, die diese Teilgebiete unterrichten, wird vom Bischof die vorgängige Genehmigung der Regierung eingeholt. Sonst ist jeder Bischof in der Einrichtung der Kurse und in der Leitung seines Seminars frei. Die gleichen Rechte soll der Erzbischof und Metropolit von Mohilew über die kirchliche (römisch-katholische) Akademie in St. Petersburg üben (doch wird hier nur von „entente“ gesprochen, nicht von „accord“). Die russische Regierung versichert die Entschlossenheit, die Ausnahmebestimmungen gegen den römisch-katholischen Ukas vom 14./26. Dezember 1865 mit Ergänzung von 1866 zu beseitigen. Diese Übereinkunft brachte gewiß eine bessere rechtliche Sicherung in den genannten Punkten, aber die besonders hart bedrängten Unierten blieben ausgeklammert und auch die Verstärkung des Studiums der russischen Sprache, Geschichte und Literatur bot ständig Schwierigkeiten, weil der polnische Klerus hier stets massiven Widerstand leistete. Auf der anderen Seite machte Pobedonescev aus seiner Abneigung gegen das Abkommen und seiner Ablehnung aller Konzessionen an die katholische Kirche kein Hehl. So blieb die Lage der katholischen Kirche im russischen Reich weiterhin bedrängt, auch nach den vorübergehenden allgemeinen Erleichterungen im Gefolge des russisch-japanischen Krieges und der ersten Revolution.

Es ist das aner kennenswerte Verdienst der Verfasserin, die umfangreichen Dokumente der Verhandlungen zwischen Rußland und dem Heiligen Stuhl 1880 bis 1882 (französisch, italienisch, lateinisch) sauber ediert und knapp kommentiert zu haben. Zu bedauern sind ziemlich häufige Druckfehler in den nichtitalienischen Textteilen und das Fehlen eines Registers.

München

Georg Schwaiger

Karl J. Rivinius: *Mission und Politik. Eine unveröffentlichte Korrespondenz zwischen Mitgliedern der „Steyler Missionsgesellschaft“ und dem Zentrumspolitiker Carl Bachem (= Veröffentlichungen des Missionspriesterseminars St. Augustin bei Bonn Nr. 28). St. Augustin (Steyler) 1977. 180 S., kart.*

Voraussetzung der Schrift ist der Fund von Dokumenten im Nachlaß des Zentrumspolitikers Carl Bachem bzgl. der deutschen katholischen Chinamission in Süd-Shantung. Die Brisanz der Dokumentenveröffentlichung aus dem Umfeld des Boxeraufstandes (eine kritische Analyse wird ausdrücklich einer vorbereiteten größeren Darstellung über den Steyler Missionsbischof von Anzer vorbehalten) erhellt allein aus der Tatsache, daß die Gegenstücke der Korrespondenz Bachems mit der „Gesell-